

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf**

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

Juli 1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-480894

JULIUS 1745.

Der 2^{te} rühmt sich sehr, dass er im Namen Gottes getauft, und tauf. Ch. Aug.
 ein König aufgenommen, welche Zeit den 28^{ten} May in der Christ-
 lichen Religion unterrichtet worden, da er man insonderheit auf eine
 weise vorzubereiten, das fortwährende Gedenken, welche Personen sind die
 Gnade Gottes bei, woraus in seinem Bekenntnis, das er nicht an
 aber durch fleißiges Gebet gewinnt, da sie vor sich Gott ihre Noth
 und Dürftigkeit vorzutragen, und seine Güte und Erhaltung der
 von begabten. Der Gott, der die Begierden der Gläubigen befriedigt, wird
 sich der selben freundlich erweisen, und Gnade ertheilen. Er war dermaßen
 im Wollust, welche in ihm von Caeripacton nach Crucki
tarfcheri, einem fleißigen Compagnie vor, zu haben, weil ihm das
 das, der sich sonst sehr wohl zu befinden, ganz sehr zu kommen,
 so dass er antwortete, seinen Unterhalt müsse er selbst
 aber selbst zu einem und wohl bekanten Gatten, dessen Ansehen
 ein Christ ist, und bekant als Nachfahre von der Christlichen Religion, und
 den Vorlesungen dieselben anzuhören. Als ich ihm die mündliche Pro-
 videntz Gottes zu Gemüte führte, wie er ihm die Armut und Noth
 nicht, weil seiner Eitelkeit Dankschuld zu einem Mittel werden lassen, wo-
 durch er Gottes Kind mit ihm sehr der Armut und Noth werden können,
 wurde er darüber selbst gereizt, und er lachte Gottes Güte. Ein anderer,
 vom Geschlecht der Idier, der anfänglich wegen seiner Armut sehr zu-
 kommen, in der Meinung, dass seine Armut eine Annäherung der Christlichen Reli-
 gion, und weil er so sehr, sagte bei dem Schluss der Preparation, dass
 ob ihm nicht gehöre, das großmüthige Wort Gottes vom Wege zur Seligkeit
 gebietet zu haben, ob er gleich seine Eitelkeit nicht erlangt, und
 wollte er bei der Religion bleiben, wenn er gleich sein Leben nicht
 seinen Leib mit sich führen tragen sollte. Er lebte unter dem Lapoxi,
 wo so er alle Verrückungen mit Güten zu bekommen pflegt, und was
 für ein Handlung für eine Befestigung der Taufe gesehen zu Gott
 fleißig gehabt, dadurch er Selbsterhaltung der Gesundheit an-
 pfanden. Er wollte nicht seine Mutter, Bruder und andere Auser-
 wählten seiner Christen zu überreden lassen. Ein anderer

Mann

Am 5ten July wurde einem Herrn aus Kreikowil mit Vermerk Gefährlich
 einem aus Crucktanstheri die Christliche Religion angedrungen. Gefährlich
 der erste war indifferent, der andere aber sehr stark und in Cruck-
 tanstheri zu guttun: Dieser letzte gab, als, um einige Tage, zum Christenthum zu-
 kommen.

Am 9ten Julii. radete ich A. vor im St. Catharinen-Ordnung mit
 in Sileiarchi, mit ein paar Personen von ihrem Abgott, dem Siver, Gefährlich
 und zeigte ihnen, wie er wider den wahren Gott selbst sagen noch mit
 ihrer Gemeinschaft haben können, folglich auch hindern so ihren Namen, die das
 Licht zu verlassen können. Die meisten von ihnen wußten nicht, was ich sagte, der
 eine ging hinein, und der andere sagte, er müsse erst seinen Freund
 per die Fragen fragen. Indessen kam ein Docter herbei, der das
 Letzte auch bestätigte. Ich sagte, daß ich ihnen zeigen wolle, weshalb
 daß der wahre Gott ein Trüger sei, und daß sie sehr viel
 mehr gegen mich sagen könnten, als ich ihnen alles nur noch befehlen
 mag. Ich bin hier, um sie zu zeigen, daß es kein Gott ist, der sie
 verführt, sondern daß sie selbst die Ursache sind, daß sie sich selbst
 in die Irre führen, und werden ihnen aber die Wahrheit zeigen, wenn sie
 ihn nur befehlen, als ich ihnen in der Hand des Sivers. Ich bin
 nicht zu verlegen, ob ich solches noch für einen Gott gehalten
 wird, der Sottig zu werden zu befehlen, daß sie nicht länger
 daß er mit ihm einigen Götzen was zu sagen. Darauf aber, daß
 das Gegenstück zeigen, und ihnen vorfällt, daß sie verbunden sind.
 verpflichtet zu sein, das einige von ihnen, Gott, ihren Eltern mit Wasser,
 zu erlösens und zu erlösen, mit Vermerkung aller jenseitigen
 Abgötter, was zu ihnen Gott auch seinen Namen offenbaret, und sein
 Wort selber gesagt, daß sie in der Gelegenheit mehr mit befehlen
 sich, sondern als ihr Heil, machen sie aber Gottes Gnade verachten,
 und auf ihrem Wege bleiben, so wären sie nicht zu erlösen.

Am Freitag übergingte ich A. einen feierlichen Canacappel in
 Correiar, daß er selber nicht den Wege zu den Götzen gegangen, und
 indem er nicht den wahren Gott, sondern seinen, nicht verachtet
 haben, und daß ich sie bald zu erlösen. Er verließ, der Feind
 nachzukommen. Auf der Land-Strasse begegnete mir zu
 Christen aus Maricramatsheri. Diese wurden bezeugt, daß ich
 den

Item: in Cor-
 reiar.

von Gott L. Arons avisirte, dass sie hatten solches noch nicht er-
fahren. Ich ermahnte sie, da von ihm geboten haben wir zu ver-
gessen, mit seinem Gläubigen nachzufolgen.

Ermaahnung an
Christen in Wölfpaleiam:

Eodem: Ging am andern von uns nach Wölfpaleiam, um den Ort
zu besuchen, worauf ich habe infort Disulmairt gefunden, so in
der vorigen Nacht gegen Mitternacht in Brand gerathen und so verbrannt,
da in die Asche geleget worden, dass die Leiche alle verschluckt, aber
von dem Feuer selbst erwehret worden sind, kann so viel Zeit be-
stehen, dass sie ihre Leiber und Kinder erhalten könnten. Diese bey
heiligen Umstände merke den frommen Leuten so viel besorglicher
zu ertragen, weil sie nicht wissen noch erwarten könnten, wofür
sie sich aufstehen. Ich ermahnte sie auch, mehr auf Gott und
seiner Hand in diesem irdischen verglichen Unglücken als auf
Menschen und weltliche Menschen ihre Augen zu richten, und sich
wohl zu prüfen, ob sie nicht wegen ihrer vielen Sünden solches heil-
ige Strafe von Gott billig verordnet habe. Im übrigen sollte sie
ihm von ganzem Herzen danken, dass sie und ihre Kinder nicht
damit leben und ohne Disorden davon gekommen, wie sie auch sehr
bitten mögen durch einen christlichen Stande den Herrn Gott von
ihrem Hause abzuwenden. Nicht mit ihnen befehle ich eine
Mittheilung, wie mit ihr von ihrem Angehörigen und verfahren dass
so ganz einstimmen, wegen derartig in die Hände der Obrigkeit
gerathen, um Mord zu verüben: ich halte ihr vor, dass nicht nur ihr
dass ihr selbst sehr und betäubend gemacht und Eiferer in Händen
im Argwohn gegeben, sondern auch die Mission diesem und diesem
verweigert, ja sich Gottes Zorn, zeitliche und ewige Strafen zu ver-
gessen haben, indem er gegen alle Ermahnungen und Befeh-
lungen, die Leuten sehr fleißig gefolgt. Die gegenwärtigen Er-
scheinungen, in Gottes Furcht und mit Bescheidenheit ihre Kinder
zu erziehen, und nicht nach dem Exempel dieser Missethäter, die die
Herrn ihren Freuden willen zu lassen. In einem Lande auf der
Landstraße gegen die Welt verfahren mit einem Heiden, von dem
guten Menschen, worin die Samule so viel erfahren, und halt ich
vor,

vor,

vor, daß dergleichen Diftungen, Wohlthaten oder Almofen himel maget
in Saligkeit zu erlangen hinlänglich wären; er vernahm, daß man
folches thun folte, und trübte sich in Saligkeit zu erlangen nicht,
mit dem Zufatz: ich thut mich dergleichen, ich gebt ja selbst Almofen
an Arme, Blinde, Laune & darauf ihn der Weg zur Saligkeit durch den
Feldeser gütigst mir zu; mir auch auf andere Art, und von anderen
Personen Almofen und dergleichen können und sollen gegeben werden.

Im Jahr 1717 erfiel ein vierzehen Jähriger, so einen Döbling und, Abrennlicher
genommen, jämlich verurtheilt war, im Namen des Dreieinigsten Tauf = Actus.
Gottes die Taufe. Er war unter einem Gefangen zum Tode und
wurde zur Tode-Gemine. Den fünfzigsten Tag zur Taufe
preparirt worden, und haben mehrere Heil ihm sein so heftig
von dem göttlichen Waschen erlangt, und ist die Kraft der Taufe
das Gottes an ihm Saligkeits weise im Tode gemessen, von dem meisten
ihm Aufwachtigkeit beim Gefangenen, ihm unermesslich ganz
vermuthliche Antworten, und ihre gute Fortschritte, so sie von
sich hören ließen, ungemein zugehen mochten. Ein Elter, der
zuerst in der Gesellschaft Compagnie Soldat war, aber doch eigentlich
sich bei dem schwachen Compagnie-Commissar befindet, um von
ihm in Compagnies-Affairen vorzusitzen zu werden, bemerkt sich
sonderlich aufmerksam, und erzählte, daß er einmahl, wo
er ganz und gar von Gott getrennt, und sich durch nicht von dem
Dienst Gottes wollen abbringen lassen. Er wollte ihn der gemeinen
Welt Kaufmann oder Bedienten in irgend eine Stadt nach Madras und andere
Orte verschicken: weil er aber dadurch mehr gefährdet worden,
der Preparation mit bei zu stehen, so fürchte er sich immer davon
loß zu machen: so daß er ungesichert täglich in der Preparation
war. Dieser Bedient und viele andere zum Heil vernünftige Heiden,
bemerkten sich, so bald sie von seinem Vorhaben die Christliche Religion
erzählen sahen, gebot, ihn abzuwandeln zu machen, unter ihm
vorstehend, daß er, da er von dem Gefangenen der Naicker, mehr
hinausgehen, durch Annäherung der Christlichen Religion, den
größten Gewinn ansetzen, und sich auf vielerley Weise unglücklich
machte.

warften: Ja der Soedti hat getroffen, ich will dich zu befehlen. Dieser
 alte fromme Wirt hat an einem Tage mit vielen Wein und be-
 maglichen Zivaten sein ganzes ganzes gemacht: Er ist aber
 von ihm ein guter Wirt zugesprochen worden; so bezeugte er seine
 Dankbarkeit, und sagte von seinen Dingen, daß er seine Wirtin
 nicht noch ein mal so sehr zu bringen sollte. Seine liebe Frau
 versagte ihm Dankschreiben, was ihm an einem Tage zu seiner Befehl-
 lan, und hatte getroffen, daß zu seinem, oder sich die Zunge mit dem
 Hals zu reissen, und sich selbst mit einem Stein, wenn er ein Eiß wer-
 den sollte. Allein er blieb ihm allen imgeachtet getreu, und ob er
 gleich ein mal bezeugte, daß er ihm ein Eiß mit dem Eiß, und aller
 seiner Gedanken und Vermögen gedenken, und von seinem
 Leben leben müssen, wie er nicht geschehen konnte, daß ihm sonder-
 lich der Nayskers Lente, die sich mit Morden und Todtschlagern aben ihm
 gewissen merkten, nachstellen und heimlich ermorden könnten, so
 hatte er sich doch sonderbar geschützt, nachdem ihm die Worte
 Luc. XVIII, 29. 30. gesprochen ist: Es ist niemand der sein Leben ver-
 lasset — um zu leben, mehr als der in der Preparations-Dien-
 st vorzuziehen war. Dieser Mensch war in Begleitung der
 Zeman mit ihm, und so im Anfang dieses Jahres nach Cudetur
 reisten, und war mit ihm der Soedti der Zellenwagen mit ge-
 geben worden. Als wir damals auf der Reise ihn viel zu reden,
 bezeugte er sich anfänglich etwas hart, so im Ueberdruß nachsindem
 er schon vorher einige Zeit zur Christlichen Religion blinken lassen.
 Zuletzt aber war er langsamer, und ist auch, da wir ihn von Porto
 novo zurück schickten, so nach als bald der Sonntag zur Kirche zu
 kommen. Der Diener befragte ihn von der Menschenfurcht, so ihn noch
 anfing, und gab Quack, daß er seinen Namen getrost vor den
 Händen bekennen möge. Zeman Familien aus Tererhundert
 bringen mitschuldig der Preparation Nachsicht, daß die heidnischen
 Anverwandten ihrer Dörfer, ihre Güter mag genommen, und sie auf
 dem Lande übergeben: Die lassen sich aber doch nicht klug
 nichtig machen; und wir versprochen ihnen, wenn die Güter selbige,
 nicht

nach ihrer Ankunft; ihnen nicht gutwillig wieder freigegeben
 worden; mir so nahe möglich, durch Vorweisung bei dem Kaiser,
 ihnen freigegeben zu werden. Dieser Familie von diesen
 berufen, konnte man die fünf Tausend Tausend nicht geben; weil
 sonst das Reich durch die Vergrößerung und oft sehr schwer zu bewerk-
 stelligen. Die Kaiserin Aufmerksamkeith auf die dort Gottes Gabe
 worden. Dieser in einer anderen Preparation gehalten worden.
 Zu dem Zeitpunkt, da man dem Madewipatnamyhan (eigentlich) ab-
 schiedlich in flüchtigen Privat-Gebeten, dieser man (ihnen) vor der
 Hand den Dienst (ihnen) in der Gegenwart und nach der Verfassung
 konnte; und konnte man ihre Lustigkeit und Gottes Lust aus ihrem
 Angewiesenen Leben. Als man ihnen einen Tausend Mann bestimmen
 wollte, und zu dem Ende nach ihrem bisherigen Namen fragte, so bezeugte
 er seinen christlichen Absichten an demselben, indem er nach seinem Leben
 nach dem Namen eines Gottes benannt worden; und so in dieser
 ein Gebete gehalten hatten, wenn sie wieder fragen würden: Dieser
 ist bei seiner Geburt, demselben Abgott einmal habe gepflanzet
 und gepflanzet, und die sind nach demselben Namen genannt. Dieser
 Mann hat sein Leben (nach einem Selbsten und einem Freyge-
 richt, der in der fünf Tausend (Frederick) genannt wurde, und die
 fünf Tausend (sah). Die fünf Tausend unter allen, und sah
 die fünf Tausend (Namen) Laskier (i.e. Macarius) und so. Das
 biete mich wegen seiner Unterthut, und christlichen Gemüths
 in die Missionen = Schule aufgenommen; woraus auch sein Vater
 und er selbst die große Verlangen bezeugten. Dieser Mann
 die ihm einziges Gemüth = Thut die Catechismus und die man-
 che konnte; wurde vorgeschlagen, daß sie ohne die fünf Tausend
 nach Gott und seinem Wort leben mochten. Die sagten aber,
 daß sie gar zu wenig wolle aber nicht können; und obgleich ihr
 Gemüth mir sehr war, so sah sie doch ein Maß mit vielen
 Thieren, besonders die Laska von Eins und Glauben angeführt.
 Dieser Laska, die gutte Thier, mir die Laska einen Thier zu
 die, und so alle die. Amen!

Dan

Antworte des
vorigen Briefes.
17. 7. 1776.

Am 10^{ten} Julii ankam der liebe Gott mit dieser guten Nachricht.
dass die unvermuthete und glückliche Ankunft des heiligen Geistes,
so Franckebar frucht, und von Capitain Meinhardt Jarler gesandt
ist. Es ist dieses der erste christliche Geist, so auf hiesiger Insel
als Gast angekommen. Wir haben mit demselben die Briefwechsel
geleitet, seitdem er so f. hochlobl. Missions-Collegium gesandt, rich-
tig erhalten, und unter andern durch die Schriftengabe nachweist
genommen, dass der Herr absonderlich zu uns seiner Ansehnung
fröhen hat. Und unter den hiesigen willig gemacht. Der
Herr sey für alle seine Güte dankbar gelobt, und gebe uns, und al-
lem unsern Christen, ein so theures und heilsames Geschenk!

Gefährlich mit
Christen und
Gütern.

Dito: lieber von uns besuchte in dem Corrier-Brief von Kleiali
einen Christen, und hat ihn insonderheit, bey Besetzung seiner eig-
nen Güter, doch auch seine zugehörigen vermögens heilighen
Erforder zu christlichen Religion zu befördern. Es wurde ihm, gleich
er selber gemerkt, ob sich selbige viel Männer finden würden, die
zu befragen, welche er ihnen zugehen mit der Kirche führen wollen;
wobei man die Erforder erst die Tausch bekommen, sich abhandeln
hinterbrächten für sie finden würde. Ich halte ihn den pflichten
Erforder und geschehlichen Danks - Leistung vor der Vorüber verfahren
und hat ihn, um solcher Ursache willen seine Erforder nicht länger zu
vorn zu halten, Gott würde sie schon versorgen, so einige Gärten
in der Gegend stehen die ihnen zugehörigen Umfassung vom Weg zum
Loben und Abmaga zur Hellen begierig an.

Item, mit einem
Christen:

Man hat unter uns und verfahren in dem Missions-Hause in
Porreiar mit einem Christen und dem Land, und umschauen ihn,
dass mal er anmahl von dem selb. Landfrädiger Baron von den
Loben zu Gott hat wort, fleißigen Gabe, und er selbst gefunden, ge-
fördert hat, fleißig zu leben, und in Führung der Christenheit zu
zu seyn. So frucht, was sie nun versorgen würde. Wir antwort,
haben dass der P. Diogo zu ihnen kommen würde, er möchte
aber mit andern Christen fleißig beten, dass Gott ihnen einen zu
dem Land-frädiger schenken wolle.

HD 221-1

1776

Am 12^{ten} Julii ging ich N. zu unserm Carcier-Episcopus in Attaly, ^{zu gleichem in}
 damangalam. Vor uns im Dorf hatte Galaganfrit mit vierzehn, ^{und von Fran-}
 einem hundert zu haben, und ich mit ihm das Spiel, so ich von Gott zu
 bewilligt, und in Franckenbar vor kündigt wurde, anzupreisen.
 In diesem von den Episcopus widerum zur Arbeit gegangen, da, so vor uns,
 voraussetzte nach ihm Umständen, und schloß ihm schließlich die geistige
 Dominanz freigelegt, von dem Trauer der Gläubigen nach der künftigen
 Gerechtigkeit. Auf dem Wege nach der Stadt, nach Eruckitarsheri,
 begegneten wir sehr angesehenen Tamuler aus dem Suttirer-Dorf
 Tandamangalam. Derselben ist die Ungerechtigkeit und die
 Unbilligkeit des Heidenthums vorzustellen und die zum ersten Linienhafte
 Vaganten beizubringen, fragte einen, was ich ihm von ihm
 vor einem Weg zu sagen. Ich bringe ihm die voraussetzten Punkte des Spiels
 des und der Ordnung in der Spiel in der Summe vor, weshalb sie
 mit seiner Aufmerksamkeits und Geduld aufstehen; worauf
 aber merkte sie mir die Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit der
 Heiden und anderer vor, die sich nur Namen des Herrn Jesus bei
 Linien; worauf ich antwortete, daß ich die Freigabe
 mir sie bei der Episcopus Galigion künden selig machen, bei
 der Heiden aber nachstehend vorlesen lassen müssen, wenn
 sie nicht noch so stricte Franck leben, so die Jesu zu zwingen
 guttossan und gefast zu sein, molten aber mit ihm schreiben
 und Antworten überlegen, was zu ihm sei. Ich mir sie nicht ein
 niefaltig Gabat und Befragen zu Gott. Schließlich bat ich den Brief
 an die Heiden an, und ließ ich nach dem Vorwort vor, wobei ich noch
 ferner Galaganfrit gab, an ihr Herz, zu werden. Dieser molte ich Brief
 umarmen, und ich ließ von anderen vorlesen lassen, einen anderen aber
 molte ablassen; inner antwortete: mochte ich ja bis Tirucadeer
 und ferner sein, was ich dem Voran galagan, und nach ihm. Ich
 bat ich mit Gabat zu lassen. Auf Gott, ohne ihm zu geben, der mich auf
 zu haben!

Am 15^{ten} Julii wurde ich N. einem Episcopus auf dem Wege an, und ^{Erklärung der}
 fragte, was er letzt in der Dominanz freigelegt, antwortete,
 von

von

von der gläubigen künftigen Heiligkeit. Daraus ist nicht nur die
Größe der Güte vorstellbar, sondern ist auch ersichtlich, daß er
nicht zu der Zahl der gläubigen gehören müsse, welche durch seine
geistliche Geburt Gottes Kinder werden, und mit Verleihung
aller Heiligkeit, nach seiner unigen unigen beständig bestehen
und herrschen.

Leben des Christen
in Manicapongol.

Das ging ich. Nach Manicapongol. Eine alte Christin
traf nicht in ihrem, sondern vor einem anderen Hause stand
an. Sie war der Ursache, daß sie, erzählte sie mir, daß sie zu
noch künftigen Tode, der sich noch im Grunde ist, sie
nicht allein, unter Gottesan Schutze, und ich sie
so, so nahe bei ihm, immer liegt, gestanden, sondern auch seine
Wörter fast gesprochen, und sie nicht seiner ^{Mutter} ~~Wörter~~ ^{Wörter}
von sich gab, weil sie der alten Witter seine Brüste
gab. Ich sah sie und den vorstellenden Christen mit Händen
die Abscheulichkeit solcher noch künftigen Tode, und ich
da ihre Augen darauf, daß es nach Gottes Wort nicht so geben
müßte, und daß man es so erzeuge, ob, vor sich sein schmecke
Zinsen, daß sie sich in solchen Umständen zu Gott halten
würden, da sie auf zu rasen und eine vorläufige Lösung zu
gaben vor sich, so sie geschehen, so sie werden, in Geist
ganz aufgehen, mit miserable sehr, und ich
sich nicht zu sehen. Ich sah sie vor mich, wenn man sie vor
sich zugeht, daß sie eine Christin war, die mochte, sie allzeit ist
von der alt eine große Hindernis angegeben, und ich sah sie so
altes von ihr tractat worden, sie mochte selbst als eine große
Quade Gottes in so fern ansehen, daß er sie nicht zu sich ziehen
wollte, und ich nicht weiter zu sein. Sie gab keine Ver-
sprechungen, so sie und auf morgen zu Freitag, so sie son-
nen, und ich, Tode mit zu bringen, (welche auf gegeben)
die alte Witter meinte, und sah, daß sie sie öfter zu gerath,
aber es wäre sie nicht möglich gewesen, am zu willigen, und
aber sah der Tadel (in der Dose) sie geschehen sehr zu haben
nicht

nicht

mußten. Dort sagten ihm Christen, der Herrin ihre Bedenken, daß sie
 fürsonnige Mienen gemaßt, zu unserer Kirche zu kommen, und
 sich dieser Sache der Dofe so verantwortlich zu ihr gesondelt. Ich bat
 sie, sich ihre Mienen mit dem Gedanken bey sich selbst, zu haben, was
 der Dofe sie auch wider durch Verpfändungen im Glauben zum be-
 halten verpfänden müßte. Die bezeugte, freylich, sich durch nicht
 ferner abhalten zu lassen. Gott bringe sie völlig herbei.
 Stenmüllers Sohn ist N. einen Glauben in Maedthaparathari
 als ich empfing, daß er immer, der nach seinem Willen schon sein
 mase zur Kirche gekommen, und seinen Namen als ein Catechu-
 menes aufschreiben lassen; da er aber ferner zu einer Pre-
 paration gerufen worden, sich entzogen, bezeugte ich ihm
 unsern Kummer über solches Verhalten, und fragte ihn
 nach der Ursache. Er sagte, seine Eltern, Mutter und Vater
 hätten ihn abwendig gemacht, indem sie gesagt, ihre Familie
 sey sehr zahlreich; unglimpfen hätten sie gedroht, daß man
 er nicht mehr, wollten sie ihn seine Kinder nicht ab-
 folgen lassen; darauf sey er abends heimlich gegangen,
 so sei er als eine Ursache davon, daß er zur Kirche gegangen, und
 gegangen. Ich that ihm mit mir, daß er gegen Verstellung, und
 bat ihn, künftighin nicht länger zurück zu bleiben. Er that
 heimliche Verpfändung zu kommen, und da ich nicht anders und
 für ein Christen verstand, so habe ich gekommen, ging er hin und
 rief sein Weib, welche aber von der Dofe in die Kirche hinein
 froh; biete mir gehen, sagte unsern Christen, daß sie ihn
 künftighin Montag morgen mit zur Kirche bringen. Seine
 alten heidnischen Tälaren abgelegt, um seine neue Dofe,
 der Gott mit mir lange geküßt; ich hätte ihn seinen ge-
 lieben Ansehen in einer so künftigen Dorfe vor. er gab gute Worte.
 Ich sagte, daß ich ihn nicht aber glauben konnte, daß ich ihn
 bey mir habe.

Subjekt in Maedthaparathari.
 tupaetshari.

Am 20ten July wurden in der alten Jerusalem-Kirche unser
 Dofe-Kinder Catechisiert, und mußten, so wie einige heidnische.

Gefährlich mit sich
 bei der Dofe
 Catechisation.

Nach

Kinder, als auch alle Leute fürzu kommen, setzen ich N. mit dem
 ersten Gebote, so ich mit den Kindern tractirte, Galagausheit, den
 Kindern zu sagen, daß sie unglücklich wären, indem sie die
 Stimme des lebendigen Gottes, so zu ihnen ruft in seinem
 Worte: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine Götter neben mir
 haben: nicht haben: indem sie mit ihrer gesunden Vernunft
 leicht begreifen könnten, daß ihre Götzen, so sie anbeten, kalte
 und fiedrige Götter wären, weil weder göttliche Macht, geistlich
 Licht, Liebe, noch sonst andere vergläubte göttliche Eigenschaften
 bei ihnen zu finden wären. Dieser Frage, wie man
 Gott kennen lernen könne: Darauf ist die erste auf die Weise
 in der Natur, da alle und einstimmig von dem ewigen gött-
 lichen Wesen ihr Zeugniß abzugeben pflegen, und selber mit ein-
 ander Umgang von den gegenwärtigen Kindern belehrt werden:
 indem ich frage, ob er jemals erfahren hätte, daß ein ewiges
 Kind zur Welt ohne Vater geboren wäre, da er sehr nahe
 liegt, mußte ich ihm mit den Kindern von dem lebendigen Gott,
 als Verfasser aller Dinge, die gehörige application. Nachdem
 er ihnen die auf das geoffenbarte Wort Gottes geantwortet,
 woraus sie nicht nur Gott auf eine vollkommenen Art kennen
 lernen, sondern auch die selbst nöthige Erkenntnis, von der
 hohen Beschaffenheit der menschlichen Natur, wie auch von dem
 Falsch, so Gott mit allen Menschen und ihrem alldauernden Zustand zu
 verhalten geseh habe, erlangen könnten; woran weder ihre
 Einsicht noch ihre Frische ein einziges Wort vermögen. Einige
 konnten zwar stillen zu, immer aber so als Tatar in der Compa-
 gnie nicht saß, nicht viel mit Geduld und Lustförmigkeit
 (wie ab gemein) zusammen, den ich auch ernstlich bestrafte. Gott
 wolle die Augen aller Blinden.

Nachherredung mit Jüng-
 lichen, den Worten nach
 Tiberals und an dem
 Ort selbst.

Am 28ten July. Jüngern zusammen von dem röm. Tiberiali. Jung-
 lichen des Clusses; nach bei Orinamangalam, nach dem röm. Jüngern
 Luthern-Bildern aus, und merkten sie, vor Vernehmung der ihnen
 bis her so nahe geborenen Seligkeit. Da eine solche ist, dinsten Güt-
 lichkeit.

m. r. r.

101.
 mercksam hielt zu: Als aber der andere geschwind fort lief, so sol-
 gte auch ^{gleich} er ihn bald nach. In Orpurnamangalam bestrafte
 ihn ein Mann, hieß ihn magan der Trübsalzeit, merckte er sich biß-
 her oft über seinen Laß. Er wolte sich aufschuldigen, und
 sagte, daß er sich fünfzig Jahre sitzen wolle. Wirklich aber sagte
 ihm, daß solches nicht anders geschehen könne, als wenn er ein
 ewiger Christ würde. Er sagte: Gut, Gut; und ging fort.
 Ein Candaram, der sitzt im Saal, fragte ihn, was seine
 Verurtheilung sey: er antwortete, in Einsam zu laßen. Er: mal für
 Einsam laßt ihr? Antw. Hundert Einsam. Er: mal ist der Verlust
 der selben? Antw. Vergleichen als sich für uns selbst. Er: mal
 sind denn das für dasen? Antw. mal für uns gesondt. Weil
 er nicht zuviel unpaß fragend merkte, wolte er sich nicht mit ihm
 einlassen, sondern, da aber andere, hielten und aufgaben, kamen,
 so gefallte er sich zu ihnen, und blieb zurück. In Telieli oder,
 kam er mit einem Brahmaman, zu dem sich bald ein anderer hinde-
 gefallte: Sie gaben beide alles zu. Wir zeigten ihnen zwei
 Gemüths-Einflüsse, und laßen mit dem Brahmaman den Titel
 der selben. Als wir ihn aber nicht können erbot, laßte er ab
 ab, und sagte, wir zum Besam, daß er zu uns kommen, und uns
 absehn wolte. Wir gingen den meiste rief der Sattiram
 der selbst zu: So kam uns aber bald ein hinde aufgaben, und sagte,
 ab mehr der Sattiram voll laute, besonders Sattiram, dann der
 Stifter der selben Zeit gabe: daher wir nicht mehr hinein gehen
 konnten. Wir sagten, wir wollten nur. Daher saßen bleiben, und
 ab zu manig aufsehn. Da wir in diesen fort gingen, kam der
 Wirappa-pletter, der den sich versammelten schon wissen ließe,
 uns aufgaben. Wir fragten ihn: wie viel lauten er noch
 laute zu Ihnen gabe; er sagte, daher bis fünfzehn: welches er
 aus dem, noch seiner Art, sagte, indem uns andere vor-
 setzten, daß so laute bis an diesem Personen schon gegeben.
 Er bezeugte sich im übrigen sehr still und still. Da so um ihn
 der wurden, fragten uns, ob es nicht ein sehr gutel mercklich
 der

vergleichen Almosen zu geben: wir antworteten, daß dergleichen
 ihm zu sehr ganz loblich wäre, da es aber sein Geist sey, und
 Gott nicht erlaube, so könne ihm die nicht zur Seligkeit helfen:
 daher er sich selber ein Geist und Kind Gottes nennen möchte.
 Bei dergleichen Ermahnung sagten wir ein paar Brahmennern
 und andern Gelehrten, so in dem Garten bei ihm Sattiram, mochten
 wir zugehen waren, und nachfolgenden wir hielten ihnen sonder-
 lich vor, daß obgedachter Wirappa-pullei alle seine guten Werke
 und Allergnaden darthun; indem er in dem Garten einen neuen
 Götzen-Tempel bauen ließ; daß wir ihm die Abgesandtschaft
 ihres Götzen mit Frucht verschickten; worüber der eine Brahman
 ganz freudig wurde, mit bei uns zu sitzen. Wir aber begrieffen
 ihnen, daß wir nicht mißten die Mahaschait gemacht hatten, und ermahnen
 ihn, den Götzen erbaute lassen zu lassen, so auf dem Kündmaga be-
 gegneten uns in Filiali zu einander, welche vor unsern An-
 gesen den Pulleiar, vor dessen Pagode sie vorbeigingen, mit reich
 gesegneten Händen anbeteten: als wir ihnen davorflüchtete, so
 ist uns die Handlung überseht vorstellten, stimmten sie mit
 uns ein, zufraten uns einige Familiense Vorse die Frau Gensern
 von oben dem Inselt an. Wir fragten sie, worum sie dem wir,
 der besser Wissen im heiligen Götzen blieden: die sagten, in dieser
 Welt gingen sie nicht so an, und brachten allerhand subtilitäten
 vor. Wir replicierten aber, daß wenn sie im heiligen Götzen blieden
 sie verlohren gehen müßten, so in der Allee kam uns ein anse-
 sames Samuler aus Filiali, der in Compagnie = dinsten saß,
 ausgehen geritten: als er uns sah, fragte er vom Pfaffen, wer
 der wir sagten, er möchte unsern Geistern sein besorgen: so
 sagte, er selber wolte sich um kümmern. Vor uns stellten wir
 ihm unser großes Verlangen nach seinem Güt vor: so ant-
 wortete, es müßte ihm erst so gut werden; wann er sagen wolte,
 daß erst eine gute Zeit dazu kommen müßte. Wir antworteten:
 daß Gott sey seine Hindernis, sondern zu seinem Nutzen laß es so
 so, so es nicht länger: und wir antworteten, weil die Dama schon nicht

Wir

Warta untergegangen war, noch der Stadt ailen.

Am 27^{ten} Julij gingen zuhause von uns nach Anandamangalam. Auf dem Wege kam ein fortwährender Regen zu uns; wir aber das Meer, das zu tragen. Wir sagten zu ihm, daß er uns ein wenig (etwas) milde, nicht aber gute Ermahnung zu geben, zu uns kam. Darnach sind wir unter dem alten Brahmamur und Oruwaman, galam hinauf, und das Meer zu verlassen. In Cottupaleiam kam ein Geist aus Eruckitanthari zu uns. Wir fragten ihn, was er aus der letzten Zeit erfahren hatte; er sagte die Haupt-Dinge gefasst: wir haben ihm im fortwährenden noch einige wichtige Ermahnungen. Diese Anandamangalam, kam nicht Geist aus diesem Ort und abgegangen. Wir erlaubten ihm, wie er weiter ihnen zu gehen, ob sie auch sein freundlich mit einander liebten. Die ermahnten, daß eine Person etwas züchtlich sei. Wir ermahnten sie zum Gebet und zur Liebe göttlicher Worte, und ließen sie ihren Weg gehen. Darnach sind wir am Anfang einer Samulur und Porticiat und abgegangen. Wir fragten ihn, ob er den selb. Petron gesehen hätte, und mit ihm untergegangen wäre? Er: ja. Wir: hat er uns nicht gute Ermahnungen gegeben, und auch für malisa? Er: er sagte, wir sollten mehr leben, und ihm abgeben. Wir: nicht wahr? Er: falsch. Wir: sagte er nicht, ihr sollt das Heilandskennzeichen und die heiligen Gotter verlassen, singen und mehr Gott loben, und ihm ein Gott sein? Er: affirmierte das. Wir sagten ihm dann noch, daß, wenn er darauf ihm würde, wenn, da er jenseits dahin gelangen, wo der selb. singen, würdlich zu Gott in die Hölle; mindigen falls aber würde er wieder ihn zwingen, so er dann würdlich befragen müßte. Er war sehr beschämt, und nahm sehr still ab. Vor dem Dorf kamen einige Hindosier auf uns zu; selbe mochten mit ihm so zuhause sein. Alles sehr beschämt. Wir sagten ihnen vor, malisa abschneiden und selb. Wasser trinken für ein solches Trinken, und ein gemüthlich ab ihm ein wenig ergötzen.

Abgeschieden mit
Geist aus: Eruckitan
und dem Wege nach
Anandamangalam
und im fortwährenden

würde, wenn sie nicht von dem Lottar-Lieben, namentlich dem Simon
 ablassen, und sich zu ihrem Gott und Beschützer wenden würden.
 Die römischen sehr misse sageten ein, gingen aber mit einem leicht
 sinnigen Gemüthe davon. Jedem mir aus dem Suttires-Vorfall
 einzuwenden, daß eine fromme Christin, wie Frau Parreier-
 Vorfall, hinter mich her, und daß zu ihrem zu kommen. Wir vor-
 her ihr, auch recht zu kommen, und fasten sie vorwärts gehen, und
 die übrigen nachhinken. Im Suttires-Vorfall trafen wir ein ganz
 klein Tamelet, eine Art Sturmal für rothen schwarzen
 an. Daß bei ihm das die Gasmonat. Wir fragten ganz
 ob das ^{ganze} nicht einige Erscheinungsgesicht habe. Die da
 nicht wußten, daß es solches dessen habe; so aber alle auf sich
 und um ihren Genuß gerichtet waren. Wir betrachteten sie
 wegen ihrer Genuß-schaffen, bestrafte diesen und kündigten
 ihm Gottes Gerechtigkeit an, ganz aber zeigten wir, wie hier
 uns besonders zu wissen und auch zu überlassen, namentlich wie
 wenn seine Dinde folgen, seine Dala erwarten und ungeschicklich
 werden müßte. Einer fragte: wie haben diese Dinge. Dem
 durch unsern Aler-Don haben so viel Gemüthe mit ihnen
 Wir antworteten, daß zwar alle begreifen ihre Dinde nicht zu
 folgen werden konnte, und bewiesen ihnen, daß sie Dinde waren
 da immer zu wissen begabten, wie wenn die Dinde folgen konnte,
 so zeigten wir ihnen, daß dieser große unsterbliche Gedanke durch
 nicht in der Welt, und nur durch einen Menschen konnte immer
 geschehen werden. Daß Gott nur einigen Einem sich über und da,
 bewahrt, und mit einem solchen Glauben fähig, selber seine Gesetze,
 und setzen alle unsere Dinde = Sünden und Strafen auf sich zu nehmen
 mußten, gab uns, an diesen Umständen sie gläubig und durch ihn zu
 bringe der Dinde, Gnade und Gerechtigkeit suchen. Der Name Jesus
 mehr den Dinde bekant. Dabey fragte: wie geht, wenn wir sagen,
 ich glaube an Jesus, so sind wir selig. Wir antworteten, und sag-
 ten ihnen, daß nicht nur unsere Gabe, sie nur Hülfe zu ver-
 dyt nicht erlangen, sondern das unsern Wort Gottes hören, und

Das Hauptstück war, dass wir sie dem mit vielen Mor-
gen einließen. Aber frühlich merkten sie viele Unbilligkeiten und Loh-
summandungen, als: wie groß, lang und breit Gott sey, und aber
bald lob zu machen, sagte einige: gut, wir wollen nach ihnen
worten thun. Ein anderer sagte zu diesem, warum du aber nicht
sagst, dass du die Dörfer schmeckst, werden sie sagen, damals, sagtest
du so, und heute thust du anders, das ist nicht fair, Worte und Worte
müssen auch sein. Wir billigten letzteres, bat sie alle, das geson-
den zu thun, und küßten sie auf des jüngsten Gesicht. In einer Zeit
denn Gasse trafen wir drei Tagelöhner die Gasse abzuwaschen an,
und zu tragen, nach die Ursprung hatten sie, erwiderten sie, daß ihr
Gott für uns getragen werden würde. Wir küßten ihnen zu Go-
muth, nach ein anderer Gottes selber sey, priester ihnen doch lösthe
Wachen aus, und fischen sie, um das bunte zu erhalten, zu uns
zu kommen. Dabei wir ihnen anzeigten, daß sie sich jetzt nicht
zu fürchten sollten, in die Stadt zu kommen, als würde man sie
zu Tode bringen, denn diese Menschen = Völkchen waren von
der süßigen Obrigkeit noch für Europa bezeugt, von den Obern
inspekt auch solche gamischbedient mit unterseht worden, und
sich dem vorsetzen von der süßigen Obrigkeit allenthalben
durch öffentlichen Trummelschlag publicirte waren. Die sollten
sich von schon etwas vernommen, und waren sich über sehr ver-
gungut. Zwischen dem Lutterer- und Parcier- Dorf freundlich,
sah wir einem Häußlein stehen im Ort der Zusammen, so uns
ins Parcier- Dorf verfolgten, und alles mit Ansehen. Als wir
sahen wir uns unter unsern lieben Christen wieder, wiederholten
mit ihnen die letzte Freude, sagten ihnen einige besondere An-
kündigungen, und erwiderten uns sehr herzlich. Was wir aus dem
Munde von einer Zunftlerin alles gehört, davon mochte keiner
wissen. Ihr Verhalten gab uns viel mehr. Wir sagten sie im
Namen des Herrn, und alken zur Stadt.

Im 14ten Juli. Kommen ich N. bey Corcier einen Jambler, mit
seinen Kindern Gott, das sollte man, zu waschen. Es meinte, daß
sein

sein Verfallen unbedeutend sey, und daß Sinen und Gott einander sey.
 Ich zeigete ihm das Gegenstück, und daß ihn flüchtig zu sandalen zu laufen
 als ein Narr und ging seinen Weg.

Ungläubigen.

Dito. Ein anderer von uns redete vor der Stadt in der Allee
 mit einem Häuten aus Orkumamangalam. Nachdem ihm die Unwissen-
 heit und Verwirrung der Erkenntnis, wie man uns allein
 bei der christlichen Religion selig werden könnte, vorgehalten, gab er
 die Rede, daß man die meisten Religion vor dem Lächer-
 lichen. Ich führte ihn auf den selig verstorbenen Comptroller Baron,
 der ja vom hohen Geschlechte, aus dem Häuten fortgeschaltener Mann
 gewesen, welcher vorhin auf feilige Weise geschmeichelt zu haben abge-
 alle Thorheit erlernet, mit dem innigen Glauben Gott aus der göttlichen
 Offenbarung erlernet und angestanden. Der Häute antwortete, daß alle
 über seinen Tod sehr betrübt, die Hände über dem Haupt zusammen-
 schütteln und weinen. Ich fragte, was er so meinte. Er: daß ich zu
 ihm gesalben (meiner Christen.) Ich: was thut die Häute? Er: schreie
 er: atmet still: antwortete aber sehr über sich. Da meinte
 alle aber so, denn er ist von seinem alle ein Dunder erlernet worden.
 Ich zeigete ihm noch zuletzt den innigen Dunder-Tilger der jenseits macht
 seinen und den Gläubigen zu Hae zu.

Eintrag. Catech. Sam 2. = Selig sind die, welche die Kinder, abermals in der al-
lation in der alten Sam 2. = Selig sind die, welche die Kinder, abermals in der al-
ten Jerusalem Kirche mit dem ersten Gabe vortragen: wie sie
 Gott über alle Dinge schreien, loben und ihn verherrlichen. Wie sie
 die innigen Häuten sich bei der Thor annehmen, redete ihnen zu sagen
 ihrer Liebe und Verheißung, so sie auch ihre Götzen schreien, singen
 ihnen, wie solches ganz ungerath und vergeblich war, immer die alten
 die Götzen wider so wie noch helfen könnten, wie man sich in diesem
 bei auf liebten und ihr Verheißung auf sie schreien, so könnten sie
 noch seine Gegen-Liebe von ihm erwarten: im letzten Hae
 blüht fort, was man sich mit ihm erlernet, der lebendige
 Gott aber, dessen Herrin Himmel und Erde sind, wie von dessen
 Hand wir täglich alles Gute empfangen, ist der innige Gott, der
 unsere Liebe und Verheißung allein wahr ist, und wenn er nicht
 auf

unsern Lieb vorsetzt, mir so sehr christlich Hül, so mehr als zuvor
 unsern Danksbarkeit und besten Hülfe, alle Götzen zu vernichten, und Ihu
 allein zu lieben, zu fürchten und Ihu zu dienen & haben zu werden
 ihm die Haupt Ansehen, worum wir Gott über alle Dinge lieben
 sollen, vorgelagt; dabey ein altes Weib, so lange zu gesezt saß,
 sagte, daß sie sich auf Gott in dem Himmel verließ. Ich gab ihr zu
 Antwort, daß sie sich mit Was sie sagen könnte, müßte sie Gott
 ein himmels Wort in vielen andern, stücken himmels lernen; sie müßte
 nicht von dem alten Zustand ihrer Seele, nicht nicht von dem Laster
 so Gott zu ihrem Heil in die Welt gesetzt: weil sie sich in dem, und
 nicht nicht, konnte sie nicht nicht sagen, daß sie auf Gott ihr
 Vertrauen setze. Von der Danksagung, sie nicht nicht, bezeugt
 in dem, daß sie davon ganz frey wäre, daher sie nicht nicht
 von dem, sie ein paar Eysen, so sie sich einfanden, etwas
 nütze, ihren Heil zu lieben, und ihm gut zu seyn zu dienen.
 Im 28. Juli. Es kam von uns zu unsern neuen Christen =
 den jungen, den ein händiger Meister aus Torrey zu uns,
 und bat, der die Altnamen Habacuc, so sein Annehmender ist,
 zu dimittiren, er wolle ihn seiner Profession beibringen. Wir
 erinnerten, daß ^{er} so lange er ein Kind bleiben würde, daß
 nicht consentiren könnten. Er habe keine verloren, sagen;
 so konnte er sich die Profession bei unsern Christlichen Männern
 lernen. Wir ermahnten ihn sehr noch mit vielen Worten,
 in Alled, so einige seiner Annehmenden, ja seinen lieben Mutter
 getrimmen saßen, sehr sich zu trösten. In der Allee traten wir
 einen geistlichens Tandarum an, Er mir mit ihm sehr
 Gespräch, wir ließen, fragte er, ob wir ihm Alled, was er seiner
 Landzeit müßte. Wir ließen ihn auf seine geistliche Danks =
 dankheit, als die Verzeihung aller Sünden, und auf dem Tilge
 seinen und zögern ihm, wie er seinen müßte, seinen zu erst
 lob zu machen. Das liebt. Ich konnte ihn dann nicht sehen.
 Er war zimlich aufmerksamer. Wir haben ihn zu uns zu kom =
 men, so er sich verzeiht.

seine Jung =
 Frauen.

von

Ernennung an
Erich in: Juch.

Am 29^{ten} July ging ich N. zu des sel. Land-Präsidenten Starons Wittib
wobin mit ihr einigal zu ihrem Trost, und zugete ich sie Lichtheiten
ihrer verstor. Wittib. Der Juchmacher Juchling, der solches mit uns
sah, und mir nachging, dessen Vater ihm Erbt ist, ward ermahnt
nicht zu stehen zu bleiben, sondern zu gehen, die Dichtigkeit, so sein
der verlangte, und Heiligkeit zu werden. Er versprach zu kommen.
Ich sagte, wenn er nicht könne, würde er das recht große
antwortung zu geben. Dieser Juchmacher Calixtus, der ich
auch nicht immer vergessend zum Kaiser Gottes im Leben zu lassen,
sondern vielmehr die große Dichtigkeit der Kinder Gottes, und die
Ernennung der Christlichen Religion, begierig anzu nehmen. Er sagte:
Ich bin auch ganz einer Deiner. Ich antwortete: Mit dem gleichen
Complimenten sey ihm nicht getraut; sondern er möge sich
ein Leiden seiner Gottes werden. In dem Corcoran'schen Missions-
haus wohnt mit dem Juchmacher Calixtus, so selbst ich
ansehen, sollte ich ihm die große Dichtigkeit vor, der sie nicht
bald durch die seine Heiligkeit werden würden, und ermahnte
sie, solche Dichtigkeit auch zu suchen bis aus Ende würdig zu werden.
Ich, und Juchmacher, der täglich und fleißig das Gebet, und vor allem
Verpflichtungen der geistlichen Sinne in sich zu nehmen. Die man
erwarte. Da Juchmacher, der ich den Kaiser, dem ich seine
sah. Ich sagte ihm, warum er gekommen wäre: Er antwortete,
sah: Da ich zu besuchen. Ich erwiderte, daß ich schon auch für
ihn erkrankt werde. Er sagte: Da ich den Kaiser, der ich die
nicht zu Juchmacher, und die Dichtigkeit der Christlichen Sinne vorstellen,
so approbieren er die sagte, sah, aber seine Lust, der Juch-
tan Ernennung Juchmacher zu werden.

Moskhat und
Batavia.

Am 29^{ten} July. Wurden aus Batavia von der Frau Antonia
Adriana Lengele, der Herrn General-Directeurs Pieter Ro-
chus Pasques de Chavonnes Kommande, zwei Kinder
an (zwei Kinder) der Missionen, und zu employen
eingesetzt. Es ist wohl dieser unsern vieljährigen Kommando
samt ihm wohnt. In dem selben Moskhat mit zehnten
am 11

amigen Tagen vergalt.

169.

25

AUGUSTUS.

Im ^{ersten} wurde ein klein höfliches Härdchen von Jaser Personum
durch die hiesige Kirche der Christlichen Kirche immer lauter. Von diesen
gab es an vier zur Stadt = und sechs zur Land = Gemeinde. Nachdem
Zubereitung, so über vier Wochen mit ihm gehalten worden, wird,
da man an den meisten ein Aufbruch, damit und Begierde zu Gott,
hat Wort: Daßer sie auch in den Fortschritt Gottes und seiner Heilung
des hiesigen Christen mehrmals zuversuchen. Da man immer in ihnen
bevorstehende Linder zu Gemüthe führte, und sie fragte, ob sie
in solchen bösen Tagen ihren Heilung mehrmals mehrmals,
da immer, das müssen immer geschehen, ich will all dem gütlich,
sich zeigen, wie sie es war. Einige antworteten: ich will Gott
bitten um Kraft und Erleuchtung. Da man immer antwortete Person
versuchte, wie sie in der Fortschritt noch sehr versuchten sich,
erwunderte sie, ich will zu dem Herrn Jesu Christus, der
mir Weisheit, Heiligkeit und Güte gibt. Der Linder
Heilung zu fördern in allen, was noch von ihm werden das
Erfolg in ihnen ist, und wisse in ihnen Gehör hat Kaiser Gott,
da in voller Klarheit an.

Im 2ten August. Der Ertzabt Kajanajcken malte abwechselnd
in seinem Diario, wie er, was immer sich so wohl Christen als
Heiden der Weg zur Güte gezeigt. Weil die Konfession ge-
schah, daß wir in Tausch aus dem Dilemma ausgerüstet, so sind
sie mit derin nachgefolgt. Der Ertzabt ist auch der Dilemma,
malte sie in ihrer Kirche, so von dem St. Xaverio den Namen
hat, aber nur ein klein Stroh Härd ist, halten, ganz ungut,
und hat die Kinder der Dilemma: es ist nur ein Gott und ein Welt,
der in den Dilemma schreiben lassen, worauf er ihnen gezei-
gert, daß wir Jesu und seine Mienen nicht Mittels =
Person zwischen Gott und uns sey, und zeigen können. Der immer die
Konfession Kirche, hat er die Nachfolger von ihnen fortsetzen
überzeugt. Es haben aber einige gesagt, und man mir
gleich

Tausch = Heilung

Nachricht aus
dem Lande.